

Ersteilt täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 , 1/2 jährl. 1.50 ,
jährlich 3.00 in Cass. Durch
den Post bezogen 1.65 ,

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezahlbar, kostet
monatlich 10 , 1/2 jährl. 30 ,

Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraphische Adresse: Volksblatt Halleaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 191.

Sonntabend den 17. August 1895.

6. Jahrg.

Was ist Rechtsens? — in „Rechtsstaate“

„Rechtsens“ in „Rechtsstaate“
Mit dieser Frage beschäftigt sich die Berliner Volks-Ztg. Sie erinnert an ein „nach stundenlangem, reiflicher Ueberlegung“ geschöpftes Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, wonach politische Vereine keine geselligen Veranstaltungen, Tänze u. m. mit Frauen und Kindern abhalten dürfen. Gestalt war dieses Urtheil in Sachen eines wiesener Vereins. Das Blatt knüpft an die Veröffentlichung eine Betrachtung, in der es ausführlich, namentlich in Bezug auf die Fälligkeit dieses Urtheils das Interesse an einer zeitgemäßen Umgestaltung des Vereinsgesetzes ein allgemeines werden und auch auf diejenigen reaktionären Parteien hinübergreifen, die sich bisher bei dem bishigen Vereinsrecht sehr wohl befunden haben. Denn erst, wenn jemand selbst unter einem unzureichenden Gehele leidet, fängt er an, das selbe Verbesserungsbefähigt zu finden.

Indessen, der Verlauf der Dinge ist ein anderer gewesen. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts existiert. Sie stellt für Preußen das Vereinsrecht nach einer ganz bestimmten Richtung hin fest. Die Entscheidung scheint aber den ausführenden Behörden zum größten Theil unbekannt geblieben zu sein. In Berlin und in der ganzen Monarchie fanden und finden trotz der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gesellige Veranstaltungen mit Frauen und Kindern seitens ungewisser politischer Vereine statt. Fortschrittliche Bezirks- und andere Vereine, antimilitärische Vereine, konfessionelle Bürgervereine — sie alle, ohne Unterscheid der politischen Fällung — veranstalten nach wie vor gesellige Vergnügungen mit Damen. Wir sind natürlich dafür, daß sich deutsche Bürger mit Frau und Kind amüsieren, wie es ihnen beliebt; wir halten jede behördliche Vorvernehmung nach dieser Richtung hin für unwürdig eines freien Staatsbürgers. Indessen jene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts besteht doch nun einmal, und so haben wir, um der Rechtsverwirrung vorzugeben, die im Publikum bei Wahrnehmung der Differenz zwischen Theorie und Praxis entstehen muß, die Frage aufzuwerfen: Werden Oberverwaltungsgerichts-Entscheidungen nur gefällt, um eine theoretische Bedeutung zu haben?

Was ist Rechtsens in Vereinsangelegenheiten?
Am letzten Sonntag ist ein sozialdemokratisches Wortverein die Abhaltung eines Sommervergnügens mit Frauen und Kindern ver sagt worden. Es dion; das ist zwar der Sozialdemokratie erfahrungsgemäß keinen Abbruch; aber nach der erwähnten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts läßt sich gegen das Verbot rechtlich nichts machen.

Am Sonnabend zuvor veranstaltete ein antimilitärischer Verein in Potsdam in der Marnerstraße daselbst ein „antimilitärisches Volksfest“ mit Frauen und Kindern, bei dem der Redner des Tages sich in seiner Anrede sogar an die anwesenden Frauen wendete, die um ihr Wohlthun jüdischer Geschäftsleute aufforderte. Gegen diese politische und gesellige Veranstaltung mit Frauen aber erfolgte kein politisches Wachtwort. Wir nehmen natürlich an, daß die zu-

ständige Polizeibehörde der Meinung gewesen ist, daß diese Veranstaltung mit Frauen unbeanstandet stattfinden dürfe, wie wir ja bereits die Vermutung ausgesprochen haben, daß die erwähnte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vielen Behörden unbekannt geblieben sei.

Welchen Erfolg muß aber die verschiedenartige Handhabung des Vereinsgesetzes trotz des klaren Wortlautes eines Erkenntnisses des obersten, hierfür zuständigen Gerichts haben?

Was ist Rechtsens in Vereinsangelegenheiten? So fragen wir nochmals. Will nicht der Minister des Innern das Seine thun, um ein gleichmäßiges, konsequente Handhabung des Vereinsgesetzes herbeizuführen, die sich mit der Rechtssprechung des Oberverwaltungsgerichts deckt? Eine Rechtssprechung und demgemäß die praktische Durchführung derselben mag rigoros sein: das Mindeste aber, was dabei zu verlangen ist, ist, daß sie gleichmäßig gegen jedermann ohne Unterscheid der Parteien geübt wird.

Die Berliner Volks-Ztg. meint:
„Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, den gegenwärtigen unhaltbaren Zustand der vollkommenen Ungleichmäßigkeit ohne Verzug zu beenden.“
Diese Hoffnung teilen wir nicht.

Tagereise.

Die Schreier schreien wieder. Zur Abwechslung droben die lieben Agrarier wieder einmal, die wir deren Sozialdemokraten werden, wenn die Regierung ihr Winkeln ein neue Liebesgaben nicht erhöhe. Ihr Organ, die D. Tagesztg., veröffentlicht den Brief eines ungenannten Landwirts aus einer ungenannten Gegend, in dem berichtet wird, daß die Bauern sich mit dem Gedanken tragen, bei der nächsten Wahl sozialdemokratisch zu wählen, weil die Regierung ihnen die Getreidepreise nicht hoch genug feigert. — Das fehlte gerade noch, daß Burthen in unsere Reihen kämen, die es mit den Hammerstein, Karborff, Rameisfel und Konjorten halten! Im übrigen mögen die Herren nicht vergessen, daß die Sozialdemokratie die jetzt bestehenden Getreidezölle nicht nur nicht erhöhen, sondern sie ganz abschaffen würden. Die Sozialdemokratie ist viel zu gut dazu, als daß sie ihren Namen von solchen im kleinsten persönlichen Eigennut stumpf gewordenen Gesellen mitzuführen lassen möchte.

Aus der Schule geplaudert. Ueber die Zentrums-agrarier schreibt ein schlechter Zentrumsgeordneter des Reichstags und des Landtags in der Frankfurter-Münsterberger Zeitung: „Die großen Witterungs- und Latitudinensbesitzer stehen unter dem Schutz der Konservativen aller Schattierungen (inkl. Nationalliberalen) und der Staatsregierungen. Sie können sich selbst helfen. Der Bauer wird von ihnen nur als Last angesehen.“ Hoffentlich sieht er das immer mehr ein.

Ein Kulturforscher im Militärstaat. In süddeutschen Offizierskreisen wird, wie ein Korrespondenzbüro zu berichten weiß, davon gesprochen, daß es den Waffen-fabrikanten Majer in Oberndorf gelungen sei, ein schwieriges

Problem zu lösen, nämlich den Rückschlag des Gewehres zum Selbstladen zu verwenden. Es sollen bereits 2000 Stück dieser Gewehre zu Versuchszwecken an die Truppen abgegeben sein. Eine Verhaftung dieser Maßregel, deren Wichtigkeit von eminenter Tragweite wäre, bleibt jedoch abzumachen.

Für spätere Fälle zu werden. In der heftigen ersten Kammer beantragte Graf zu Solms-Laubach die Freilassung aller Eintommen von unter 400 M. von der Einkommensteuer. Bisher waren nur 500 M. steuerfrei. Ausdrücklich wurde verlangt, die Steuerbefreiung dürfe mit keiner Beschränkung des Wahlrechts verbunden sein.

„da man doch nicht von einem Besagten der Pflichten gegen die Rechte reden kann, da sie wie die übrigen Staatsbürger mit ihren Söhnen die Reiben der Arme füllen müssen, was seinerseits die geringer Situierten viel schwerer trifft als die Wohlhabenden.“

Freiherr v. Seyl erklärte am 11. April in derselben Kammer: Es ist kein Zweifel darüber, daß die Steuerlast, die direkte und die indirekte, wesentlich auf den unteren Klassen ruht, auf dem Arbeiter, dem kleinen Gewerbetreibenden und dem kleinen Landmann während im Verhältnis zu dieser Belastung das mobile Kapital, die großen Institute, vor allem aber die großen Banken in einer Weise begünstigt werden, wie es in der jetzigen Zeit und bei der jetzigen sozialen Lage unseres Landes und des Reichs nicht auf die Dauer wohl zuzugehen werden können.

Also nicht bloß „rote Umwälzer“, sondern sehr feindselige Herren erkennen die Fehler des indirekten Steuersystems und die Härten des Militarismus an.

Wie die Dongois ihre Toten ehrt. Auf dem Maßstab der Friedhöfe liegen die handrechtlich erschossenen badischen Freischärler begraben. Jedes Jahr am 11. August, dem Gedentage der Hinrichtung der Märtyrer im Jahre 1849, tragen Proletarier den Erschossenen Kranz aus: das Bürgerthum beteiligt sich an dieser Sublimation der Vorkämpfer schon längst nicht mehr. Auch heuer strömten die sozialistischen Proletarier in Menge herbei. Die mitgeführten Kränze wurden von den zahlreich erschienenen Polizisten und Gendarmen einer peinlichen Prüfung unterzogen. Die Polizei ist ja nun einmal in „Jubiläumskleid“ der Gottesfurcht und frommen Sitte der Aichmeister für literarische Widmungen und Singsprüche. Zwei Schleimfingerringe erweckten Verdacht; sie wurden in das Haus des Kirchhofdieners geschafft, wo man sie einer Jenur unterwarf, die mit der Freigabe endigte. Und was stand auf diesen staatsgefährlichen Schleifen? „Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Lehre!“ Und auf der zweiten: „Den Kämpfern für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ Mehrthürigerweise hat eine Schleife mit den Worten: „Ist auch der Säemann gefallen, an guten Woben fiel die Saat!“ Gnade vor den Augen der Polizei gefunden. Im Laufe des Vormittags verwandelte sich das eiserne Geländer in eine prächtige Blumen-einfassung zu Ehren der Toten, die für Deutschlands Freiheit und Einheit ihr Leben hingeegeben haben. Die badiische Demokratie hat sich leider jener Trauertage der Freiheit nicht erinnert und die Ehrung der Opfer der Partei überlassen, in deren Reihen die Gehechten heute schwerlich stehen würden, die aber die Erinnerung an sie unter ihren Angehörigen lebendig erhält.

40)

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorsrichtete Uebersetzung von Marie Kunert.

(Nachdruck verboten.)

Herr Dubourg umarmte Frau Mesfant, drückte Rene die Hand, entschuldigend die Damen, die auf die Vorbereitungen zu dem Diner noch einen letzten Blick warfen. Er war voll Herzlichkeit, voll vertraulicher Bärtlichkeit. Die liebe Kouine bleibt doch immer dieselbe, sagte er. Das Alter berührt sie garricht. Und Sie, mein junger Vetter, ein solcher Erfolg! Preisgebühret des Jubiläums! Das ist ausgeschieden, ganz ausgeschieden! Ich vermag mehr als irgend jemand anders den Wert einer derartigen Auszeichnung zu schätzen.

Er machte eine Pause und sagte dann halb verschämt, halb geheimnißvoll:

Wissen Sie, daß ich auch in Litteratur mache, ich? Nein, Rene wußte es nicht, und er hätte es auch niemals gehört bei Anblick seines würdigen Veters. Aber sein Grundgesetz war: Man muß alles denken, was man sagt, aber nicht alles sagen, was man denkt. Er begnügte sich, zu erwidern:

Wirklich?
Gewiß, antwortete Herr Dubourg. Ich habe bereits ein Lustspiel geschrieben, ein Lustspiel. . . . um Nachen. Rene sagte sich, daß ein Lustspiel zum Weinen etwas viel Seltenes wäre. — Es ist noch nicht gedruckt. Ich habe auch einen Roman verbrochen. Ich muß Ihnen gelegentlich meine Manuskripte vorlesen.

Rene schauerte im Voraus. Der Vetter fuhr fort:
Wacht es Ihnen eben wie mir? Was mir am meisten Mähe macht, das sind die verdamnten Uebersagen. Wissen Sie, was ich in der Nacht mache, wenn ich nicht schlafen kann?

Nein, Rene wußte es nicht, und dieses Mal gelang es es aufrecht ein.

Vun, ich fühle meine Uebersagen. Sehen Sie, in Litteratur machen ich hundertmal besser als in Politik. Ach, mein Onkel, in jeder Regierung gibt es ja immer etwas, was nicht in Ordnung ist, oder voransgesetzt, daß die Geschichte gut gehen, ist es doch das Vermächtnis, wenn man resigniert. So habe ich das Kaiserreich durchaus nicht geliebt, aber ich habe es ertragen. Ich bin durchaus nicht vernarrt in die Republik — Sie werden mit meine Offenheit vergleichen; dennoch nehme ich sie an. Ich glaube, Sie

selbst, mein junger Vetter, denken jetzt nicht mehr daran, eine Revolution zu machen?

Die Frage kam etwas schäudernd heraus. Frau Mesfant warf ihrem Sohne einen breiten Blick zu, und Rene versicherte ganz ernsthaft, daß er nicht die geringste Lust hätte, für sich allein eine Revolution zu machen. Herr Dubourg nahm diese Antwort höchlich erheitert auf und bemerkte noch:

Nicht daß ich alle Veränderungen tadle! Es ist gewiß nötig, daß die jungen Leute, die jungen Abolaten von allem, Fordereungen erheben, für sie sprechen, ja selbst ein wenig Marm dabei machen. Das gehört zu ihrem Alter. Sie müssen sich aber bei Hörner ablaufen. So begreife ich es auch, daß sie so ungelukkig die Republik verlangt haben. Aber nun, da sie die Republik haben, was wollen sie nun noch mehr?

Herr Dubourg mußte es bei dieser triumphierenden Frage begeben lassen; er wurde durch den Eintritt seiner Frau und seiner Tochter unterbrochen. Nachdem die ersten Begrüßungen ausgetauscht waren, wanderten Rens Blick natürlich zu dem jungen Mädchen, das ihm die Hand gereicht und ihm mit den Worten: Guten Tag, Vetter! begrüßt hatte. Er war übererzagt. Er hatte erwartet, eine strahlende, tolle, tede, hochmilitäre Parvlerin zu finden, und er fand eine kleine, blaß, schmähliche Dämale, deren Kleidung und Haltung die Privatjungen verrietten. Man konnte nicht sagen, daß sie häßlich war, die Jügel waren von einer Zartheit, der es nicht an Anmut gebrach. Das Gesicht trug den Ausdruck einer Sanftmuth, die einen gewissen Reiz hatte. Sie sah lebend aus. Das Bild eines alten Vaters — dachte Rene, indem er bei sich schickelte, daß Herr Dubourg mindestens fünf- undsechzig Jahre alt sein mußte. Aber warum trug sie diesen glatten Adonnenschnitt, der an die Pithagoras der Restauration erinnerte? Warum dieses dunkle, schlichte Kleid, das in die Uniform eines Hofeinkaufers erinnerte? Warum vor allem diese furchtsame anglistische Miene, wie wenn sie in ihrem eigenen Hause zu Besuch wäre? Der Vater konnte es nicht sein, der ihr Furdut einflöste. Um sich dessen zu vergewissern, genigte es, den Mann anzusehen. War es die Mutter? Sie schien nur einen Hauch von Leben in sich zu haben. Schamächtig und brünett wie ihre Tochter machte, sie den Eindruck eines gemilderten Mörders. Sie hatte einen weiten Gang, matte Bewegungen, eine gebogene Haltung, eine Stimme, die jetzt einen nehmlichen Klang hatte. Sechzig Jahre weniger lang lie sie im Sterben, was für sie ein Vorwand war, um in verschiedenen Häden Aufenthalt zu nehmen,

um ganze Tage auf der Chaiselouge ausgefrischt zu liegen und dabei sehr elegante Negliges zu tragen. Komte man nicht ewig kranken Frau, diesem gebrüchlichen Mädchen, die Kraft zutrauen, ein achtzigjähriges Mädchen so zu unterwideln?

Die kleine Gesellschaft begab sich in das Speisezimmer. Rene, der zwischen Frau und Fräulein Dubourg saß, bemerkte, daß die Mutter, während sie ständig über ihren Klagen klagte, mit großer Geschwindigkeit die ausgedienten Fleischstücke, die sie sich auf den Teller gelegt hatte, verschwinden ließ und daß sie dazu einen alten Bordeaux trank, dessen Flaße, da der Wein für sie allein reserviert war, um ihrer Verwöhnung vorzugeben, eine Stelle nach dem Willigen trank. Als sie sich über ihre Grundheil beklagte, sagte er ihr, daß die tränkliche Schönheit in der Mode sei und sah, wie auf ihrem sehr geputzten und in seiner Miße noch immer hübschen Gesicht etwas wie Vermuthung aufblitzte, gerade als ob er ihrer Eitelkeit an einer besonders empfindlichen Stelle gekräftigt hätte. Er versuchte auch mit seiner Kouine Marceline zu plänkern, was nicht eben leicht war, denn diese hatte nur einseitige Antworten. Vergebens sprach er von Theater, Musik, Romanen. Sie hatte nichts gelesen, nichts gesehen. In dem anderthalb Jahren, die sie seit ihrem Austritt aus der Pension im elterlichen Hause zugebracht hatte, war sie mit geschloffenen Augen wie eine Schlafende stets in ihren vier Wänden geblieben. Sie beharrte über nichts eigene Ansichten, ließ keine ausgesprochene Vorliebe für irgend etwas erkennen, abgesehen vielleicht davon, daß sie Briefmarken sammelte. Dies sahien ihre einzige Passion zu sein. Rene fragte sich, wer von ihnen beiden eigentlich aus einem fremden Lande gekommen sei. Schließlich richtete er, als er nicht mehr wußte, worüber er mit ihr sprechen sollte, die Frage an sie, wie die Schweiz ihr gefallen hätte. Sie sammelte erzitternd ein paar Worte und wart dabei einen hilflosen Blick zu ihrer Mutter hinüber, die ihr dann auch zu Hilfe kam.

Er sagte Frau Dubourg, wie sind ja nur glücklich dort gewesen, und es ist auch schon lange her. Säßen wir um längere Zeit in der Schweiz, aufgehoben, so würden wir — wie Sie sich denken können — nicht verfehlt haben, Sie zu besuchen.

Rene, der genau wußte, was er davon zu halten hätte, hütelte sich wohl, der Sache auf den Grund zu gehen. Aber er überzeuhte sich mehr und mehr davon, daß die Kouine Dubourg der harte Geist der Familie war.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Arbeiter-Garderobe Herm. Bauchwitz, Markt 4.

in nur haltbaren Qualitäten und bester Näharbeit zu anerkannt niedrigsten Preisen.

(Gegründet 1859).

Sonntag den 18. August

Ausflug der „Freien Sänger“ nach der Bischofswiese,

wozu Freunde und Bekannte eingeladen sind.

Sammelpfad bei Joseph Streicher und an der Schifferbrücke.

Abmarsch früh punkt 8 Uhr.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Zeidel sind möglichst mitzubringen.

Former-Sektion!

Heute Sonnabend im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Ortsverwaltung.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.

Sonnabend den 17. August abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen“ Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlesung. — 2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen erbitet Der Vorstand.

Maschinen- und Heizerverein.

Sonnabend den 17. August abends 8 1/2 Uhr in Müllers Restaurant, Friedrichstraße 5

Versammlung.

des Fachvereins der Kesselschmiede, Blechschmiede zc.

Sonnabend den 17. August abends 8 1/2 Uhr im „Kühlen Brunnen“.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.

Zimmerscher Gesangver. (gemischter Chor).

Sonntag den 18. August nachm. von 4 Uhr ab im „Konzerthaus“, Karlstraße

Kränzchen,

Restaurant zum Pschorrbräu Sternstraße 1.

Sonntag Familien-Abend mit Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Vorwärts“ und musikalischer Unterhaltung.

Zu regem Besuch ladet ein C. Mittag.

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Leuders Restaurant. — Sächsen-Auskegeln. —

Mit Gegenwärtigen erlaube mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mit heutigem Tage das Materialwarengeschäft des Hrn. Stitz, Mansfelderstr. 47 übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch. Es wird stets mein Bestreben sein, für frische Waren Sorge zu tragen. Hochachtungsvoll C. Brunner.

Morgen Sonnabend Schlachtfest. C. Brunner, Mansfelderstraße 47.

W. Rebershausen Nachf., 1 Moritzwinger 1 empfiehlt: Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemisets, Kragen, Stulpen, Schlipse, Taschentücher, Normalhemden, Normalstrümpfe, Socken, Wirtschafstschürzen, Kinderschürzen von 30 Pf. an, gestricke Damenöde von Shirting, Darchent und Planelle, Kosetts, Beinkleider, Strickgarne, sowie alle Näharbeit.

Walhalla-Theater. Director: Richard Haber.

Neuer Spielplan! Das Gertiny-Trio, Trabour-Virtuogynastier am fliegenden Trapez (Zustationell) — Mr. Wilton und Miss Olga, excentrische Trabour-Virtuolisten auf hohen Apparat mit rollender Kugel. — Herr Oskar Voss, quadriflüchtiger Jongleur. — Little Bruno, Gynastier am hängenden Trapez. — The Gilkins, musikalisch-excentrische Verwandlungs-Kontrollen. — Fräulein Margarethe Fantaska, Weber- u. Balzerjägerin. — Fräulein Klara Sarkany, Kostüm-Soubrette. — Herr Paul Stanley, Gesangs- u. Charakter-Quarsett. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater. Freitag den 16. August. April-Prinz. Hofe mit Gesang in 3 Akten. Sonnabend den 17. August. Einakter-Abend. Unter vier Augen. Lustspiel von Ludwig Fulda. (Hierauf: Novität!) Der neue Ganymed. Schwank in 1 Akt von Volten-Wäders. Zum Schluß: Schneider Fips. Scherz von Kogebue.

H. Koch Restaurant zum Amboß Raffineriestraße 1. Empfehle Freunden und Kollegen mein neurologisches Lokal zur gefälligen Benutzung. Hier wie bekannt ff. v. F. Günther.

Hofmeisters Restaur. u. Garten Brandenburgerstraße 5. 2. Weisen-Fest. Maße auf mein Aquarium aufmerksam. Zahlreiche Fische mit Schwänen.

G. Müllers Restaur. Friedrichstraße 5. Sonnabend Sächsen-Auskegeln. Sonntag Familienabend. Kräftiges Mittagstisch für 50 J. Restaurant zur Weißfugel, Mehlbergstraße 23. Sonnabend u. Sonntag Sächsen-Auskegeln, wozu freundlichst einladet Hr. Dalsjan.

Degenkolbes Restaurant, Bernburgerstr. 16 und Bucherstr. 1. Sonntag grosses Hähnchen-Auskegeln, wozu freundlichst einladet H. Degenkolbe.

Adolf Voigts Restaurant Thalammstraße 3. Restaur. zur Kühlen Schlippe, Ede Jwinger- und Jochstraße. Sonnabend großes Schlachtfest. Von 8 Uhr ab Weißfleisch, Möbs, Suppe und Bratwurk.

Heute Freitag Schlachtfest. Naumann, Schwefelstraße 36. Morgen Sonntag, Sonnabend, Schlachtfest u. Fleischmarkt. A. Ohme, Moritzkirchhof 6.

Schlachtfest. K. Goldschmidt, Schützenstr. 23. Morgen Sonnabend Schlachtfest, wozu freundlichst einladet M. Barth, Dombplatz 7 u. 8.

Schlachtfest. H. Rakowski, Haderbörnstraße 3. Sonnabend Schlachtfest. Fr. Heisch & Söhne, 55 J. Hauswirtschaftliche Wurst a Bld. 65 J.

Th. Maller, Auguststraße 1. Sonnabend Schlachtfest. C. Stahl, Adolfftr. 5.

Gut geräucherten mageren Land-Speck a Bld. 70 J. Frisches Speck-Fett mit Gewürz gebraten a Bld. 45 J. empfiehlt Butterhandlung „Viktoria“ 4 alter Markt 4.

Herren- und Knaben-Güte mit Marke. Mützen in den neuesten Facons zu sehr billigen Preisen empfiehlt Karl Bittner, Fleischstr. 41, part. kein Baden.

Die Gut- und Wägenfabrik von H. Krause, obere Leipzigerstr. 74, giebt hiermit bekannt, daß sie ihr seit 19 Jahren betriebenes Geschäft vollständig aufloßt. Der ganze Bestand von Herren- u. Knaben-Hüten, Strohhüten endet in kürzester Zeit.

H. Krause Gut- und Wägen-Fabrik obere Leipzigerstr. 74. Nordh. Kornbranntwein, ff. Liköre, div. Aquavite empfiehlt billig Reinhold Georgii, Glauchaerstraße 48.

Reinhold Georgii, Glauchaerstraße 48. Hoffeisch, hochfein H. Möbins, Pferde zum Schlachten laufe stets.

Bleifliste aus der Fabrik von Joh. Faber. Gederholzstifte, rund und unpoliert, per Dgd. 40 J., einzeln 4 J. Gederholzstifte, rund und schwarz, rot und unpoliert, per Dgd. 50 J., einzeln 5 J. Simmererstifte, capitoliert, 19 cm lang, per Dgd. 60 J., 40 cm per Dgd. 1 A., einzeln 5 und 10 J. Lindensstifte, rund und unpoliert, per Dgd. 25 J.

Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Bübergasse 1.

Wieter-Verein Leost Hof. Sonnabend den 17. August abends 8 1/2 Uhr Monats-Versammlung. Vortrag des Biologen Herrn R. Gaertner über Rentabilität des Obstbaues. Alle Mieter in Leost Hof sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Restaurant z. Pronprinz. Jeden Sonnabend: Salzkochen. Franz Willard. ff. Was Kasperbet.

Neumarkt-Fischhalle Neumarkt 33. Geißtr. 33. Seife: fisch. Schellfisch Bld. 20 J., Seelachs Bld. 30 - 40 J., Schleie, Karpfen, Schildkröten, lebend, ger. Schellfisch, Hühner, Seelachs, Lachsforellen, Wüdinge, Citronen u. Apfelsinen, neue saure Gurken, neue Vollheringe. Dagegen eine Wohnung, 200 Mark, part. zum 1. Okt. zu beziehen. Musculus & Co.

Tuch-, Buckskin- u. Cheviot-Beste in Neuheiten f. Herrenanzüge einzelne Hosen und Jackets. Eleg. Reste f. Kittel, Höschen und Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch gr. Ulrichstr. 48.

K. Schmude Begeerstr. 23, Ede Wolffstr., empf. f. Hafer- u. Saarknebelalohn.

Neue saure Gurken groß und vorzüglich im Geschmack empfiehlt äußerst billig Franz Eisengarten.

Zentral-Atelier für Photographie Bucherstraße 26 im Garten. — Aufnahmen jederzeit. Ein Zebring geübt Steinfr. 12. Kleinpermeier Kollibri.

Religöse Vorträge in billiger zu verkaufen Schmiebt. Bld. 2 Tr. r. Alte Geige für 2 J. zu verkaufen Beiernerstraße 5, 3 Tr.

Gut gek. Minbermoogen und Schnitt zu verkaufen Alter Markt 20. Brennholz, Fuhrer 2 50 Mr. Nov 25 J. verkauft Müchje, Gottesackerstraße 14. St. Wohnung, St. R. u. Zub. zu vermieten gr. Schloßgasse 13. 1. Mit. Schloß, fr. 2 Herren, vornh. Sander. Turmstr. 154, 3 Tr.

Kst. Zimmer m. sep. Eing. f. 2 Herr. Hof. a. des. Krüger, Bangstr. 28. II. Freundliche Schlafstelle offen Turmstraße 157 II., r.